

Autor(en): **Pfister, W.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **97 (1985)**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorwort des Verfassers

Die vorliegende Arbeit setzt sich zur Hauptsache aus einem Zusammenschluss meines Buches über die Prädikanten des 16. bis 18. Jahrhunderts im bernischen Aargau aus dem Jahr 1943 und meiner 1953 gedruckten Liste der reformierten Pfarrer im Aargau von 1803 bis 1953 zusammen. Das Buch ist längst vergriffen. Das Register der Pfarrer aus den ersten 150 Jahren des neuen Kantons ist mitten im Jubiläumsband der aargauischen Regierung untergebracht, inmitten von Behördenverzeichnissen und Statistiken, an einer Stelle, an der kein Leser ein Pfarrerverzeichnis erwartet und sucht. Da in den letzten drei Jahrzehnten die heimatkundliche Forschung und das Interesse an einer historischen Darstellung der kirchlichen Verhältnisse seit der Reformation stark zugenommen haben, entspricht die Herausgabe des vorliegenden Buches einem Bedürfnis. Es stellt keine Kirchengeschichte dar, sondern befasst sich nur mit einem Teil einer solchen, nämlich mit der langen Reihe der reformierten Theologen im Aargau.

Vor wenigen Jahren ist das Jubiläum 450 Jahre Berner Reformation 1528 – 1978 auch im Aargau beachtet und gefeiert worden. Das vorliegende Buch darf auch als ein Beitrag aus dem Aargau an die Jubiläumsliteratur betrachtet werden. 1978 beschloss der Historische Verein des Kantons Bern anlässlich der Herausgabe des grossen und inhaltsreichen Jubiläumsbuches die Einsetzung einer Gruppe von Historikern, um das 1864 von C.L.F. Lohner herausgegebene bernische Pfarrerverzeichnis zu überarbeiten, weiterzuführen und neu herauszugeben. Beide Arbeiten, die bernische und die aargauische, müssten sich ergänzen und würden besonders für das 16. bis 18. Jahrhundert zusammen ein Ganzes bilden. In der geplanten Berner Arbeit wird die bürgerrechtliche Herkunft der Theologen bestimmt angegeben sein – was in der Lohnerschen Ausgabe fehlt –, so dass die Aargauer Theologen dann auf dem ganzen bernischen Staatsgebiet festgehalten werden können. Ihr Beitrag an die bernische Kirche war gross, und viele Kirchgemeinden im Bernbiet waren von Aargauern betreut worden.

Die Grundlagen des Pfarrerverzeichnisses bilden zwei ganz bedeutende Quellen: Für die bernische Zeit die Berner Ratsmanuale und für das 19. Jahrhundert die Protokollbände des Kleinen Rates und des Regierungsrates. Eine Rahmenarbeit wie die vorliegende kann mit Hilfe von lokalem Archivmaterial weitergeführt, ergänzt und verfeinert werden. Sie wird den Lokal- und Kirchenhistorikern gute Dienste leisten. Bei der Auswahl der Illustrationen ist darauf Bedacht genommen worden, einige in der reformierten Kirche bekannte Sinnbilder zu verwenden: Die Bibel und die Kanzel für die durch die Reformation ins Zentrum gestellte Wortverkündigung, den Taufstein und das die Vergänglichkeit allen irdischen Wesens symbolisierende Stundenglas.

Es ist eigentlich zu bedauern, dass für den Aargau ein Register der katholischen Theologen erst von 1803 an besteht. Ein Vergleich zwischen der Amts- und Lebensführung der alt- und neugläubigen Pfarrer im 16. bis 18. Jahrhundert hätte interessant sein können. Man darf jedoch annehmen, dass in früheren Jahrhunderten beide konfessionellen Seiten gegen gleiches menschliches Versagen hatten ankämpfen müssen: Nicht wenige Theologen blieben eben doch Kinder ihrer Zeit, Geschöpfe ihres Jahrhunderts, Menschen, die trotz strenger Kirchenzucht von ihren althergebrachten Vorstellungen, Trieben, Süchten und Krankheiten gefangen waren.

Man nennt den Aargau oft den Kanton der Mitte, mitten in der Schweiz gelegen, ein Abbild der Strömungen und Bestrebungen des gesamten Landes. So ist vermutlich das Bild der reformierten Theologen, wie das Buch es zeigt, kaum verschieden von demjenigen anderer Landeskirchen, etwa der zürcherischen, schaffhausischen, baslerischen und anderer.

Die Darstellung unseres kirchengeschichtlichen Themas hat durch den wertvollen Anhang des Theologen Immanuel Leuschner an Gehalt und Tiefe gewonnen. Er weist über die auch von einer kirchlichen Institution nicht zu vernachlässigenden verfassungsrechtlichen und organisatorischen Fragen hinaus auf den Geist der Kirche hin. Diese Betrachtung aus theologischer Sicht bereichert und vervollständigt das Buch.

Die Eglise réformée de langue française en Argovie mit Hauptsitz in Baden ist organisatorisch nicht mit der aargauischen reformierten Landeskirche verbunden und infolgedessen in den statistischen Angaben nicht enthalten. Beide Kirchen stehen jedoch geistig in engster Verbindung, so dass es gerechtfertigt ist, die Theologen französischer Sprache hier ebenfalls aufzuführen.

Zum Abschluss dieser Arbeit bleibt mir die angenehme Pflicht, den Leitern und Mitarbeitern der Staatsarchive Bern und Aarau für ihre Mithilfe freundlich zu danken, ebenso Herrn Pfarrer K. Walti, Kirchenratssekretär in Aarau, für die Förderung dieser Publikation; Herrn Pfarrer I. Leuschner in Untersiggenthal für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und Herrn Georges Gloor in Lenzburg für eine Reihe wertvoller Ergänzungen des Namenregisters aus der Frühzeit der Berner Reformation.

W. Pfister